

Dienstleister – Unternehmensgruppe mit Hauptstandort in Reutlingen mit einigen organisatorischen Änderungen

»Transline auf Wachstum eingestellt«

VON UWE ROGOWSKI

REUTLINGEN. Eigentümerwechsel im März 2022, Chefwechsel im Sommer dieses Jahres und Zusammenschluss von vier Schwesterfirmen Anfang Oktober: Bei Transline, führender Sprachdienstleister in Deutschland und Europa mit Hauptstandort in Reutlingen, hat sich organisatorisch viel verändert. Nun sagt der neue Geschäftsführer Maximilian Lachnit im Gespräch mit dem GEA: »Transline ist auf Wachstum eingestellt. Wir wollen im Jahr 2024 auch bei der Profitabilität etwas zulegen.«

Blue Cap hatte vom Wiener Finanzinvestor Lead Equities Group 74 Prozent der Anteile an der Führungs- und Funktionsholding Transline Gruppe GmbH (Reutlingen) übernommen. Das Gründerehepaar Sturz blieb mit 26 Prozent beteiligt.

Wolfgang und Edith Sturz gründeten im Jahr 1986 in Sindelfingen ein kleines Übersetzungsbüro, aus dem der Unternehmensverbund Transline hervorging. Der promovierte Maschinenbauingenieur Sturz, 69, hat zwischenzeitlich seine Rolle als Geschäftsführer der Transline Gruppe GmbH aufgegeben und konzentriert sich auf die Funktion des Miteigentümers. »Ich habe einen guten Austausch mit Dr. Sturz. Er ist ein sehr wertvoller Wissensgeber«, sagt Lachnit. Auch Blue Cap sei ein äußerst aktiver Investor.

Der neue Chef

Lachnit hat zum 31. Juli Katja Schabert, 45, abgelöst, die acht Jahre lang an der Spitze von Transline gestanden hatte und das Unternehmen, wie berichtet, aus persönlichen Gründen, in einvernehmlicher Vereinbarung mit der Blue Cap AG, verließ. Der neue Geschäftsführer, der heute, Dienstag, sein 36. Lebensjahr vollendet, ist verheiratet, hat ein Kind und wohnt in Filderstadt. Er stammt aus der Nähe von Saarbrücken. Nach dem Abitur bewältigte er ein deutsch-französisches Bachelor-Studium in Betriebswirtschaftslehre in Saarbrücken und Metz. Von 2012 bis 2014 war er erstmals in Reutlingen – für sein Masterstudium mit Schwerpunkt Finanzen.

Von 2014 bis 2016 arbeitete Lachnit für die Stuttgarter Unternehmensberatung FAS AG, von 2016 bis 2021 für die Stuttgarter Unternehmensberatung Ebner Stolz. »Dabei habe ich vielfältige Erfahrungen bei Themen wie Planung und Reporting, Private Equity und Family-Offices gesam-



Maximilian Lachnit, neuer Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Transline mit Hauptstandort in Reutlingen.

FOTO: MEYER

melt«, stellt er fest. Während der Corona-Pandemie sei jedoch viel vom Charme des Beraterlebens mit Reisen und persönlichen Gesprächen weggebrochen.

»Ich habe damals meist von zu Hause aus gearbeitet und über eine berufliche Neuorientierung nachgedacht«, erzählt er. Folge: Er wurde Finanzchef und Prokurist der Better Taste Gruppe (Ludwigsburg), einem Anbieter von Catering und Gemeinschaftsverpflegung. Das Angebot für den Geschäftsführerposten bei Transline habe er natürlich als »einen Karriere-sprung« bewertet.

Lachnit ist nun Chef der Dachfirma Transline Gruppe GmbH (sieben Beschäftigte) und deren wichtigster Tochterfirma, der Transline Deutschland GmbH (Reutlingen). Transline Deutschland hat aktuell 118 Beschäftigte, davon 102 in Reutlingen. Weitere Standorte gibt es in Walldorf (Baden, vier Beschäftigte), Olching (bei München, zehn) sowie in Köln und Grünbach (Sachsen) mit jeweils einer Person. Die durch Zukäufe in den vergangenen Jahren zu Transline hinzugekommenen Betriebe Transline Software Localization GmbH (Walldorf, 2018), Medax – Medizi-

nischer Sprachendienst GmbH (Olching, 2019) und Micado Innovation GmbH (Köln, 2022) sind mit Transline Deutschland zusammengelegt worden. Zur Gruppe gehören auch Interlanguage Srl (Modena/Italien, 28 Beschäftigte) und Transline Europe SARL (Schiltigheim bei Straßburg/Frankreich, fünf Mitarbeitende).

Gegenüber dem GEA-Artikel im März 2022 (176 Beschäftigte) sei der Personalstand im Firmenverbund auf 158 zurückgegangen, weil Projekte ausgelaufen und Prozesse optimiert worden seien, erklärt Lachnit. »Wir haben jedoch wieder neue Kunden gewonnen und stellen daher wieder ein – unter anderem Projektmanager und Übersetzer für nordische Sprachen«, fügt er hinzu.

Für das zu Ende gehende Jahr erwartet der Geschäftsführer für die Unternehmensgruppe Transline einen Umsatz von 21,6 Millionen Euro – nach 20,7 Millionen und 20,8 Millionen Euro in den beiden Vorjahren. Transline Deutschland steuere in 2023 knapp 18 Millionen Euro Umsatz bei, Interlanguage in Italien knapp 3 Millionen und Transline Europe in Frankreich etwa eine Million Euro. Das Ziel für das

Jahr 2024 sei es, den Umsatz der Gruppe auf knapp 23 Millionen Euro zu steigern.

Zur Ertragslage nennt Transline gegenüber Medien keine exakten Daten. Lachnit merkt an: »Im Verhältnis zur Marktlage haben wir uns gut behauptet. Durch konstruktive Verhandlungen mit unseren Kunden ist es gelungen, Preiserhöhungen durchzusetzen.« Als Ebitda-Marge, also als Verhältnis des Ergebnisses vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen zum Umsatz, errechne sich ein zweistelliger Prozentwert.

Transline organisiert mit einem Netzwerk von über 5.000 Fachübersetzern und mithilfe von Informationstechnologie die Übertragung von Texten in 160 Sprachen und ermöglicht seinen 400 aktiven, deutschsprachigen Kunden Exporterfolge. Inhaltlich geht es beispielsweise um technische Dokumentationen, Marketingmaterialien, Verträge und Geschäftsberichte. Zu den Kunden gehören Miele, Bosch, Bauhaus, Teamviewer, Heinrich Schmid und Lechler. Die Branchen Medizintechnik, E-Commerce und Software versprechen Lachnit zufolge gute Perspektiven. (GEA)